

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 38

**Rubrik:** Ritter Schorsch

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nebelpalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

# Vom Umgang mit Piraten

Ich lese Ernsthaftes über etwas, das anderes als tiefen Ernst überhaupt nicht verträgt: die Zukunft der Massenmedien, in deren Sog wir angeblich zu totalen Konsumtrotteln werden. Die Rede geht in diesem Text, der zwischen erhabener Unverständlichkeit und weihevoller Beschwörung schwankt, auch von den Radiopiraten, die dreist auf falschen Wellen reiten, nationaler und internationaler Verordnungen spotten und auch sonst von rechtsstaatlicher Bedenklichkeit triefen.

Auf diesem Punkt der Ausführungen, die den Respekt des Fachmannes und die Ehrfurcht des Laien verdienen, werde ich leider durch eine Ferienerinnerung abgelenkt. Statt weiter der bedeutenden Prosa zu folgen, finde ich mich aus meinem Büro auf die Terrazza unseres Tessiner Hauses entrückt, wo ich ein Buch – merkwürdigerweise vom selben Autor – zu klappe und am Transistor zu fingern beginne. Es ist ein Freitagmittag gegen Ende der grossen Ferienzeit, und ich möchte aus purer Neugier wissen, wo und auf welche Länge sich der Strom der Rückreisenden staut – betroffen nämlich könnte ich, wenn überhaupt, erst eine Woche später sein.

Nun aber meldet sich nicht der brave Sender Monte Ceneri, an den ich auf dem Wege über die mächtige

SRG meine Konzessionsgebühr mitentrichte, sondern infolge ungenauer Einstellung des Transistors ein «Radio Pino», und das ist wahrhaft vergnüglich. Denn wenn ich seeabwärts blicke, habe ich genau vor mir die Landzunge, auf der das Käffchen Pino mit seinen zwei Türmen klebt. Dort weht die italienische Trikolore, im hübschesten Grotto hängt das Porträt Sandro Pertinis und des ruhmreichen Torhüters Dino Zoff, und von diesem bezaubernden Fleck her werden wir, wie ich soeben mit frischgespülten Ohren höre, durchaus illegal akustisch versorgt: ein bisschen Werbung und in reicher Fülle das völkerverbindende Hitparadengeddel. Lasset uns zärtlich sein und friedlich sowieso – für solche Begleitbotschaften der Reklame zumindest ist keine Frequenz die falsche.

Es braucht nur eine winzige Verstellung am Transistor, und schon hat mich ein weiterer Pirat ereilt, der sogar meine Verkehrsneugier befriedigt, auf Deutsch auch noch, zu allem Überfluss, und mit einem überwältigend hübschen Tessiner Akzent. «Die Leventina aufwärts», höre ich die süsse Stimme sagen, «wälzt sich eine zwanzig Kilometer lange Blechlawine im Schritt-Tempo.» Zauberhafter hat mir noch niemand beigebracht, dass Lawinen auch steigen können, und ich mache mir überdies erstmals bewusst, wo wir wieder angelangt sind: beim Tempo derer, die von Marignano herkamen, «das Antlitz heimwärts gewendet», wie der Dichter mit Recht vermutet, und aus dem Schulbuch wissen wir ferner, dass sie neben dem verbliebenen kriegerischen Gepäck auch gleich noch die Neutralität als künftig unverrückbare helvetische Konstante durch die Leventina mit sich schleppten.

Jetzt aber zurück zur Prosa unseres allseits geschätzten Autors! Die Unzulässigkeit von Piratensendern ist schliesslich hinreichend bekannt und die Verkehrsmissere in der Leventina ebenfalls.

